

**Frühjahrssymposium  
des Deutschen  
Zentrums für orale  
Implantologie (2):**  
Von resektiver zu regene-  
rativer Parodontologie 22

**Praxis aktuell**

**Möglichkeiten der  
zahnärztlichen  
Prophylaxe:**  
Prophylaxe als Gewinn für  
Patienten und Praxen 17

**BZÄK zur „persönlichen  
Leistungserbringung“:**  
Per Gesetz gebunden 17

**PR-Arbeit für die  
Zahnarztpraxis (2):**  
Die eigene Praxisphiloso-  
phie kommunizieren 19

**Assistenten-  
Seiten 12-15**

**Leserforum 23**



Exklusiv bei  
**Gmds**  
www.gmds-dental.de  
ce GmbH  
hausen  
19 0  
9 29  
ZsA  
4629/x  
ZB MED

kratie schuld ist, sondern dass die Patienten weiterhin „einfach ausbleiben“ oder, weil die errechneten Behandlungsalternativen „momentan zu teuer sind“, Abstand nehmen.

Dies hatte der VDZI bereits gegenüber den Abgeordneten des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestags Mitte März geäußert: In Berlin hatte VDZI-Präsident Lutz Wolf über den Umsatzeinbruch von 50 Prozent berichtet und dies auf erhebliche Strukturfehler und Umsetzungsschwierigkeiten des neuen Zuschuss-Systems bei Zahnersatz zurückgeführt. Demnach sieht der VDZI diesen Umsatzeinbruch nicht nur als Frühindikator für drastische Ausgaben-

terkariert durch die erfolgte faktische Herausnahme bisheriger Standardleistungen, auf die die Patienten früher vertrauen konnten. Sie sind daher, so im Bereich der Funktionselemente, zurückzunehmen. Auch eine in den vergangenen Wochen von den Krankenkassen angekündigte Beschleunigung der Genehmigungspraxis habe nicht zu einer Normalisierung im Versorgungsverhalten geführt, Der VDZI, so heißt es, „will das tatsächliche Funktionieren des Systems“.

Die jüngsten Pressemeldungen der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), wonach das Festzuschuss-System funktionierte, könne man, zumal nach (Fortsetzung auf Seite 4)

Bundesvereinigung (KZBV) unter direkter „Staatsaufsicht“ weicht der Präsident allerdings aus.

DZW: Wird es vor der Bundestagswahl 2006 noch eine neue GOZ geben?

Dr. Dr. Jürgen Weitkamp: Das ist nicht zu erwarten. Ausgehend von den bisherigen Gesprächen im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS) und dem erreichten Stand dürften die Beratungen des Leistungsverzeichnisses noch mindestens ein bis eineinhalb Jahre in Anspruch nehmen. Erst im Anschluss ist eine Bewertung der Leistungen möglich, was auch nicht an einem Nachmittag zu erledigen ist. Zudem sind Verhand-

DZW: I  
benswe  
lierung  
oder kö  
Uralt-Pu  
mit zure  
Weitkar  
derzeit  
fachlich  
lich der  
che Entv  
noriern  
die Zah  
daraufv  
Gesetze  
15 Zahn  
umgese  
sen der  
ärzte  
gescha

Erst Schulkinder sind zu effektiver Zahnpflege fähig:

# Eltern müssen Kinderzähne nachputzen

**K**inder im Kindergartenalter sind besonders stolz, wenn sie sich schon selbstständig die Zähne putzen können. Doch Eltern sollten sich dabei nicht in falscher Sicherheit wiegen. Denn in diesem Alter sind die motorischen Fähigkeiten der Kinder noch nicht so ausgeprägt, dass ein effektives Zähneputzen möglich ist, heißt es im Informationsdienst für Mundhy-



Zähneputzen vom ersten Zahn an wird schnell als selbstverständlich akzeptiert.

Bild: Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hessen

giene und Ernährung (IME) aus Frankfurt am Main.

Allgemein gilt, dass Kinder erst dann die Zähne richtig reinigen können, wenn sie zum Beispiel flüssig schreiben können, das heißt, ab dem zweiten bis dritten Schuljahr. Deshalb müssen Eltern die Zähne „nachpflegen“, indem sie abends alle Zähne ihres Kindes von allen Seiten säubern. Dabei ist es unerheblich, wirklich zeitlich „nach“ dem Kind zu putzen. Die Zähne können auch zuerst vom Erwachsenen gesäubert werden. Schon im Kleinkindalter wollen die Kinder selbst putzen, denn Zähneputzen

(Fortsetzung auf Seite 4)

N  
F  
R  
O  
Colt